

## **SLV NRW Kompakttagung vom 20. – 24.9.2006 in Tramin, Südtirol**

Teilnehmende: Dr. Burkhard Mielke, Dr. Erika Risse, Marga Rössler, Wolfgang Gruhn, Bernhard Staercke, Rosemarie Flecke, Ralf Bönder, Martina Reiske

1. **Mielke eröffnet die Tagung am 21.9.2006 um 9.00 Uhr** und stellt das Programm der Tagung in Südtirol vor. Außerdem spricht Mielke noch zwei geplante Tagungen im Frühjahr an: Eine Tagung mit dem Thema „Verbundschulen“ und eine Tagung zum Thema „Individuelles Lernen“. Zum Thema „Individuelles Lernen“ will SLV NRW den Referenten Andreas Müller aus dem Berner Oberland gewinnen. Rössler schlägt vor, ein Leitbild für Schulleitungsvereinigungen zu erstellen. Rössler wird die Verschriftlichung dieses Leitbilds übernehmen. Weiteres zur Vorstandssitzung in Südtirol ist dem gesonderten Protokoll zu entnehmen.
2. **Risse bereitet den Vorstand auf das Thema „Schulverbund am Beispiel Pustertal - Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Schulen“** vor, indem sie das Südtiroler Schulsystem vorstellt:  
Grundschule Jhrg. 1 – 5 und Mittelschule Jhrg. 6 – 8 sind eine Einheit und haben eine Schulleitung. Das Land Südtirol ist sehr versprengt, deshalb gibt es in den Regionen Schulstellen, die Schulsprenge genannt werden.  
Durch die Vereinigung von Grund- und Mittelschulen ist nach wie vor ein großer Schulentwicklungsprozess im Gang: Direktion aus Grundschule = Problem für Mittelschule, Direktion aus Mittelschule = Problem für Grundschule  
Es gibt Schulen in unterschiedlichen Sprachen: Deutsch, Italienisch und Ladinisch.  
Nach der „Gesamtschule“ (1 – 8) folgt ein Oberschulsystem. Es gibt unterschiedliche Typen wie z.B. Technik, Handelsoberschulen, Oberschule für Landwirtschaft (wird nachmittags vom Vorstand besucht).  
Die Schulpflicht liegt bei 9 Jahren.  
Unterrichtsreform: Es wurden Tutorien eingerichtet. Jedes Kind bekommt seinen persönlichen Tutor. Offene Unterrichtsformen gehören zur Reform.  
(Wahlpflichtbereiche) Es gibt keine Förderschulen. Jedes Kind wird integriert. Jedes Kind in Südtirol hat ein Portfolio.  
Auch hier gibt es Widerstände seitens der Lehrerschaft.  
Der Schulverbund Pustertal besteht aus vielen verschiedene Tälern.  
Jedes Tal arbeitete bisher nach eigenen Vorstellungen. Im Zuge der Reform entstand die Idee des Schulverbunds. Es handelt sich dabei um einen Schulverbund (= eine Kooperation) von verschiedenen Schulen zum Teil auch von Verbundschulen.  
Ziel: Bessere Umsetzung der Schulreform.  
Unter den Schulen sind Kontrakte entstanden. Der Schulverbund (die Kooperation) leistet sich einen Koordinator (Herr Kühebacher). Dieser Koordinator organisiert Fortbildungen. Außerdem gibt es „critical friends“, die die Schulen beraten.  
Es gibt ein pädagogisches Institut in Bozen für die Deutschen, eins für die Italiener und eins für die Ladiner.  
Lehrerausbildung: In Brixen gibt es eine Hochschule, in der Lehrer ausgebildet werden. Allerdings gibt es immer mehr Lehrpersonen, die aus anderen Berufssparten kommen und keine spezielle Ausbildung haben.  
Kinder, die nicht so erfolgreich lernen, gehen nicht in die Oberschule sondern in die praxisbezogenen Berufsschulen. Die Schüler wählen ihren Oberschulweg selber.

Die Oberschulen liegen nicht mehr in der Nähe der Wohnorte der Schüler. Deshalb leben die Oberschüler häufig in Heimen.

**Eine Zusammenfassung des Südtiroler Schulsystems wird Herr Kühebacher für die Zeitung schreiben.**

**3. Herr Dr. Watschinger und Herr Dr. Kühebacher informieren und referieren über Schulverbünde am Beispiel Pustertal**

Dr. Mielke begrüßt die beiden Referenten.

Die TN erhalten die Informationen in schriftlicher Form.

Verbünde als evolutionsbedingte Systeme: Verbünde entstehen in Notlagen oder aufgrund von gemeinsamer Ideen. Verbünde als gesunde Systeme.

Watschinger redet lieber von gesunden Systemen als von Schulentwicklung  
Vom System her waren in Südtirol Muster zu Grund gelegt. Die Grundschulen agierten schon als Verbundschulen. Sie entwickelten sich durch die Idee der Verbundschulen gemeinsam. Durch die Reform gehören die Mittelschulen mit zum System der Verbundschulen. Damit haben viele Mittelschulen noch Schwierigkeiten.

**4. Besuch der Oberschule für Landwirtschaft, Direktor Dr. Tutzer**

Mielke begrüßt Dr. Tutzer. Dr. Tutzer stellt den Verlauf des Nachmittags vor.

Zunächst finden Hospitationen statt. Anschließend wird ein gemeinsames Gespräch folgen.

Die Schule ist eine fünfjährige Fachoberschule, die zweigleisig fährt. Einerseits werden die Schüler auf die Hochschule und andererseits auf den direkten Berufseinstieg vorbereitet. Dadurch bedingt gibt es neben dem theoretischen Unterricht auch Übungsfelder wie z.B. Bauwesen, Vermessungstechnik, Agrarwissenschaft etc. Die praktischen Übungen finden mit 2 Lehrpersonen statt. Die Schüler/innen stammen aus allen Schichten und Gegenden. Das gesamte Spektrum der Landwirtschaft wird an dieser Schule abgedeckt. Es handelt sich nicht um eine Berufsschule, obwohl die Mehrzahl der Schüler nach Abschluss in die Landwirtschaft geht. 20 % der Schülerschaft sind Mädchen. Der Bereich Kunst ist in diesem Typus Schule nicht vorgesehen. Im Zuge der Autonomie von Schule entscheidet die Schule über die Fächer und den Umfang der Fächer.

Nach der Hospitationsphase berichtet Dr. Tutzer, dass alle Schüler nach der Mittelschule freie Schulwahl der Oberschule haben. Die Oberschule für Landwirtschaft in Auer ist die einzige ihrer Art in der Umgebung. Daher muss, wegen der freien Schulwahl, die Schule alle angemeldeten Schüler aufnehmen. Jedes Jahr gibt es die Situation, dass 10 % der Schüler eine Klasse wiederholen. Einige wenige Schüler, die nicht zurecht kommen, besteht die Möglichkeit eines Schulwechsels (Berufsschule) oder einer Lehre. Die Bildungspflicht (inklusiv Lehre) dauert bis zum 18. Lebensjahr. Es gibt drei Schienen: Oberschulen, Berufsschulen oder Lehre. Für Lehrpersonen gab es die Möglichkeit von einem Staatlichen Arbeitsvertrag auf einen Landesarbeitsvertrag zu wechseln. Lehrer haben ein Zeitbudget. Zur Integration: Jedes Kind hat Recht die Oberschule zu besuchen. Die Oberschule für Landwirtschaft beschult Autisten und auch Körperbehinderte. Jedes dieser Kinder hat eine Betreuung. Die Kinder erhalten keine Bewertungen, aber eine Beschreibung der Ausgangslage und der Beschreibung der Fördermöglichkeiten. Sollten Eltern eine reguläre Bewertung einfordern werden aufgrund eines individuellen Erziehungsplans die Mindestanforderungen als Maßstab angesetzt. Anleitungen und Hinweise gibt es von der Dienststelle zur Integration. Da Lehrpersonen an der Mittelschule und der Oberschule keine päd. Ausbildung sondern „nur“ eine fachliche Ausbildung haben, gestaltet sich die Integration häufig

schwierig. Es gibt sehr viele Fortbildungen im päd. Bereich. Für jede Lehrperson gibt es für ein Schuljahr einen individuellen Fortbildungsplan. Die Lehrperson legt der Schulleitung diesen Plan vor und SL bespricht den Plan mit der Lehrperson. Fortbildung ist grundsätzlich kostenlos. Bis zu 5 Tagen im Jahr kann eine Lehrperson während der Unterrichtszeit an Fortbildungen teilnehmen.

Selbstevaluation der Schule: Für Evaluation ist eine Dienststelle für externe Evaluation eingerichtet worden. Die Verpflichtung für autonome Schulen ist eine Selbstevaluation verpflichtend. (Schulautonomiegesetz) Eine Steuergruppe hat in den letzten 2 Jahren begonnen, systematisch eine Selbstevaluation vorzunehmen und durchzuführen. Unterricht soll durch die Schüler evaluiert werden. Der Umgang mit den Daten steht noch nicht fest. Bisher haben die Fachgruppen die Aufgabe, die Ergebnisse zu sichten und zu diskutieren. Die Selbstevaluation befindet sich an der Oberschule für Landwirtschaft im Prozess.

Die Evaluation der Schulleitungen / eine Bewertung der Schulleitungen

Schulleitungen haben keinen unbefristeten Auftrag. Der Auftrag der Schulleitung besteht für drei Jahre. Es werden Absprachen mit dem Schulamt besprochen. Nach jeweils einem Jahr gibt es Bewertungen für Schulleitungen, die von Sachleitern mit bestimmten Sachgebieten durchgeführt werden. Z.B. Personalführung – Arbeit im Team oder didaktische Entwicklung. Die Schulleitung schlägt vor in welchem Bereich inspiziert wird. Schulleitung schreibt einen Bericht und bewertet. Von dieser Bewertung hängen die zusätzlichen finanziellen Leistungen ab. Nach drei Jahren kann sich eine Schulleitung umorientieren. Das Dienstverhältnis ist unbefristet, aber der Ort der Arbeit kann sich ändern.

Die Lehrpersonen haben unbefristete Aufträge. Sie müssen aber an Wettbewerben teilnehmen. Sie werden dienstlich beurteilt. Die dienstliche Beurteilung wird von drei Kolleg/innen und der Schulleitung durchgeführt.

Rekrutierung von Schulleitungen:

Es gibt ein Kurswettbewerbssystem. Die Schulleitungen müssen eine Zulassung zu einem Kurs bestehen. Anschließend gibt es eine schriftliche und mündliche Prüfung. Die Teilnehmer müssen an einer Schule ein Projekt durchführen.

Es stellt sich die Frage nach der Attraktivität des Berufs Schulleitung. Auch in Südtirol gibt es vakante Stellen. In Südtirol sind die Berufsgruppen Lehrer und Schulleitung völlig getrennt voneinander. Es sind eigenständige Berufe. Es ist ein eigenes Berufsbild. Schulleitungen unterrichten nicht. Die Schulleitungsverbände/Schulleitungsgewerkschaften führen in der Hauptsache Tarifverhandlungen. Die Schulleitungen in Südtirol haben sich entschlossen, ein Kollegium von Schulleitungen zu gründen. Dadurch werden Schulleitungssinteressen vertreten.

Mielke bedankt sich herzlich bei Dr. Tutzer.

Im Anschluss wurden wir durch den Weinkeller der Oberschule geführt. Bei einer schmackhaften Weinprobe hatten wir die Gelegenheit mit Dr. Höllrigel, Schulamtsleiter der deutschen Schulen in Südtirol (Staatssekretär) zu sprechen. Herr Dr. Höllrigel beantwortete unsere Fragen zur Schulautonomie in Südtirol. Im Laufe des Gesprächs diskutierten wir über Bewertungsinstrumente von Schulleitungen in Südtirol.

5. Besuch der Mittelschule in Kastelruth am 22.9.06  
Frau Vieider, die Schulleiterin des Schulsprengels begrüßt uns gemeinsam mit ihrer

Stellvertreterin Frau Manknecht. Anhand der vorbereiteten Unterlagen erklärt sie uns den Schulsprengel Kastelruth.

Die Grundschulen wurden schon immer im Sprengel geführt. Seit der Reform vor 5 Jahren sind die Grundschulen und Mittelschulen im Sprengel vereint.

In diesem Schulsprengel sind gute geographische Voraussetzungen. Fast alle Grundschüler können die örtliche Mittelschule, in der auch die Direktion des Sprengels ihren Sitz hat, besuchen. Schulleitung ist vom Unterricht freigestellt. Stellvertreter/innen werden nach Größe des Schulsprengels (Schülerzahlen) nur teilweise vom Unterricht freigestellt. Die Stellvertretung des Schulsprengels wird vom Direktor bestimmt. Für den Wettbewerb zur Direktorin gibt es Punkte, wenn sich die Stellvertretung bewirbt. Als Stellvertretung erhält man neben der Stundenermäßigung eine finanzielle Zulage. Schulstellenleiter erhalten im Rahmen der Autonomie Ermäßigungsstunden von der Direktion. Sie werden von der Direktion als Schulstellenleiter bestimmt. Es gibt regelmäßige gemeinsame Besprechungen mit den Grundschulstellenleiter und mit den Mittelschulstellenleiter. Die Rolle des Schulstellenleiters ist ähnlich der Rolle eines Konrektors bei uns. (schwierige Position zwischen Lehrern und Direktion)

Der Unterricht in der Grundschule findet an 6 Tagen in der Woche von 7.50 Uhr – 12.30 Uhr statt. Am Nachmittag finden Wahlfächer statt. (Freiwillige Teilnahme) Die Eltern dieser Region bevorzugen die 6-Tage Woche, damit am Nachmittag sportliche Aktivitäten oder andere Termine wahrgenommen werden können. Dementsprechende Entscheidungen werden vom Schulrat (Schulkonferenz) entschieden.

Schulstellenleiter haben einige Verwaltungsaufgaben: Aufsichtspläne, Fahrschüleraufsicht, Vertretungspläne...

Der gemeinsame Unterricht behinderter und nichtbehinderter Kinder findet seit ca. 30 Jahren statt. Dieser Unterricht wird als große Herausforderung aber auch als große Chance angesehen. Für die Kinder mit besonderem Förderbedarf (Diagnosekinder) gibt es eine Integrationslehrerin. Integrationslehrer werden der Klasse und nicht dem Schüler zugewiesen. Es wird für die Kinder mit Diagnose ein Funktionelles Entwicklungsprofil (FEP) geschrieben. Eltern entscheiden, ob FEP bei der Oberschule vorgelegt wird. Sollte FEP abgegeben werden, muss die Oberschule dafür sorgen, dass das Kind ein besonderes Programm erhält.

Kinder werden durchgängig individuell beurteilt. Sie haben ihre eigenen Zielvorgaben nach ihren individuellen Möglichkeiten. Auch Kinder mit Diagnose können Abschlüsse erhalten. Dabei nimmt die Beratung von Eltern einen besonderen Stellenwert ein. Es wird ein sehr stärkeorientierter Ansatz verfolgt. Es gibt nicht begabte Kinder / Menschen, sondern es gibt Begabungen. Jedes Kind hat eigene individuelle Begabungen. Die Lehrer setzen sich zu Beginn eines Schuljahres zusammen und erstellen ein ganz individuelles Förderprogramm.

Kinder mit mangelnden Sprachkenntnissen erhalten zusätzlichen Spracheunterricht.

Problem: Zusammenführung von zwei Schulen

Wie ist der Umgang mit unterschiedlichen Konzepten, Schultraditionen und Eigenheiten?

Die Direktion achtet darauf, dass ein gemeinsames Schulprogramm entwickelt wird. Es ist wichtig, dass die Fäden bei der Direktion zusammenlaufen. Die Direktion macht Vorschläge für gemeinsame Strukturen, die von den Lehrern diskutiert und

umgesetzt werden.

Wichtig bei Zusammenlegungen sind sprachliche Verwendungen.

6. Treffen mit der Vorsitzenden der Südtiroler Direktorenvereinigung anp SDV / LDL

Dr. Irma von Guggenberg

[www.anp.bz.it](http://www.anp.bz.it)

[Vorstand@anp.bz.it](mailto:Vorstand@anp.bz.it)

Es gibt drei Organisationen in Südtirol, in denen Schulleiter/innen organisiert sind. Sie arbeiten sprachübergreifend d.h. dreisprachig deutsch, italienisch, ladinisch.

1. Die Südtiroler Direktorenvereinigung als provinzielle Sektion der italienischen Schulleitergewerkschaft. In ihr sind 80 % der Schulleiter/innen organisiert.  
Hauptaufgabe: Gehaltsverhandlungen mit der Regierung, Arbeitsplatzfragen der Schulleiter/innen, schulpolitische Fragen
2. Das Kollegium der Südtiroler Schulführungskräfte. Mitglied sind alle Schulleiter/innen Südtirols, Hauptaufgabe: Arbeiten am Berufsbild, Fortbildungskonzepte zum Berufsleitbild
3. Verband der autonomen Schulden Südtirols, Im Schulgesetz verankert, aus der Direktorengewerkschaft geboren. Schulen sind vertreten über die Direktoren oder andere Beauftragte des Schularats (unsere Schulkonferenz ohne Schüler)  
Hauptaufgaben: Schul- und Wertefragen, schulorganisatorische Fragen, einmalige Eintrittsgebühr, jährliche Mitgliedschaftsgebühr der Schule

Alle drei Organisationen sind in irgendeiner Weise auch bildungspolitisch tätig.

Das Berufsbild der Schulleitung ist unterschiedlich zum Lehrerleitbild. Es handelt sich um ein eigenständiges Berufsbild.

„Bewertung des Dienstes der Schulführungskräfte“ geschieht nicht nur bei der Rekrutierung (Prüfung für die Zulassung zum Ausbildungskurs für Direktoren und Durchlaufen des Kurses mit abschließender Prüfung) sondern auch fortlaufend für die genauen individuellen Gehaltsverhandlungen. Es geht dabei um einen Anteil von 20 % des zusätzlich zum monatlichen Grundgehalt gezahlten Zuschlags. (20 % von 5000 – 7000 € im Jahr) Dazu werden 3 – 5 Jahre gültige Zielvereinbarungsgespräche und Bewertung der Ergebnisse durch das Schulamt (beauftragte Inspektoren) durchgeführt. Doppelrolle der Inspektoren: Coaches, Berater und gleichzeitig Erstbewerter (bestätigt durch Schulamtsleiter; im Zweifelsfall der Bewertung wird ein erweitertes Gremium tätig)

Die Zielvereinbarungen gelten als zweischneidig, weil sie von Defiziten des Schulleiters sprechen können, ebenso wie von sachlichen Notwendigkeiten der Entwicklung einer Schule. Für die Verhandlungen über zwischen 13 – 15 % der möglichen Zulage (20 % sind derzeit noch üblich) wurde in Zukunft ein aufwendiges Instrument von Indikatoren entwickelt. Einfluss hat die Gewerkschaft der Schulleiter über Stellungnahmen und Kontaktgespräche.

Die Mobilität ist innerhalb des Dreijahresvertrages gering. Danach kann eine Schulleiter/in die Schule wechseln. Hier liegt ein Musterwechsel vor, in dem bisher Wert auf große Mobilität, häufigen Wechsel der Leitungspersonen gelegt wurde.

Wünschenswert aus Sicht Frau von Guggenbergs: 8 – 10 Jahre am selben Platz wäre ein gutes Verhältnis von Kontinuität und Wechsel.

Die drei Verbände arbeiten anlassbezogen unkompliziert zusammen, teilweise sind dieselben Personen in zweien der Vorstände vertreten.

Angebote der SDV / LDL / anp für ihre Mitglieder:

- Zusammenschluss der Führungskräfte zur gemeinsamen Interessenvertretung
- Kampf für Gehälter
- Unterstützung bei Vertragsgestaltung
- Interessen und psychische Integrität von Führungskräften
- Beratung neuer Aufgabenspektren von Schulleitung
- Rechtsberatung
- Mitwirkung bei Bildungsprogramm und Schulinnovationen / Schulreform
- Ausbildung von Schulleitungskräften